

## Notizen.

**Die Versammlung der österreichischen Eisenwerks-Besitzer am 22. März in Wien.** Nach einer Mittheilung der „Presse“ haben sich die österreichischen Eisen-Industriellen am 22. März zum zweitenmale in Wien versammelt. Die Zahl der Mitglieder war sehr ansehnlich. Sie betrug 53. Diese Zahl erscheint nach Ausweis der Präsenz-Listen um so bedeutender, wenn man die Zahl der vertretenen Eisenwerke hervorhebt, welche aus der Ländergruppe: Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Krain, Tirol und Lombardo-Venetien die Ziffer von 116; aus der Ländergruppe: Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und der Bukowina die Ziffer von 32; aus der Ländergruppe: Ungarn, Siebenbürgen, Banat, Küstenland und Dalmatien die Ziffer von 82, also im Ganzen von 231 Eisenwerken erreichten. Mit Ausnahme der ärarischen Eisenwerke und in Berücksichtigung der durch die große Entfernung vom Versammlungsplatze erschwerten Theilnahme der äußersten südlichen Kronländer, die Vertretung der österreichischen Eisenproduction eine nahezu vollständige, indem die vertretenen Eisenwerke von der Gesamtproduction pr. 11 Millionen Centner Roheisen und raffinirtes Eisen drei Vierteltheile ausmachen.

Den Hauptgegenstand der Beratungen bildeten die Statuten eines Vereines für die österreichische Eisen-Industrie, der, nebst der Vertretung der allgemeinen Interessen, den technischen Fortschritt, die innere Kräftigung und möglichste Vervollkommnung dieses Industriezweiges zum Zwecke hat, und dann die Wahl des provisorischen Vereins-Comité, als dessen Vorstand Sr. Durchlaucht Joseph Fürst von Colloredo-Mannsfeld und als Vorstand's-Stellvertreter Herr Gustav v. Rothhorn mit Acclamation gewählt wurden.

**Professor Gotta über Torfgewinnung im Haspelmoor zwischen München und Augsburg\*).** Das Haspelmoor nimmt einen Flächenraum von circa 400 bair. Tagwerken ein, wovon jetzt etwa 100 zum Abbau in Angriff genommen sind. Die Mächtigkeit der Torfanhäufung erreicht bis 18 Fuß; nimmt man eine durchschnittliche Mächtigkeit von 10 Fuß an, so berechnet sich der gesammte Torfvorrath auf 160 Millionen Cubikfuß. Diese Masse würde aber doch nur etwas über 20 Jahre ausreichen, um die Locomotiven der südbayerischen Bahnen, welche jetzt sämmtlich mit Torf geheizt werden, im gegenwärtigen Betriebe zu erhalten, wozu jährlich 7 Millionen Cubikfuß nöthig sind. Dafür gibt es aber auf der Hochebene zwischen den Alpen und der Donau noch zahlreiche andere Torflager von ähnlicher Ausdehnung und Mächtigkeit.

Das Torf des Haspelmoores ist locker und filzig, man hat es bis vor 10 Jahren fast gar nicht, und bis vor 2 Jahren auf gewöhnliche Weise abgestochen. Das große Volumen des gestochenen lufttrockenen Torfes ist für viele Zwecke un bequem. Aus diesem Grunde hat man seit lange und an vielen Orten schon sich bemüht, Methoden zu erfinden, durch welche die Masse comprimirt werden könnte. Zuerst versuchte man den nassen Torf zu pressen und dadurch gleichzeitig zu trocknen, zu comprimiren und zu formen; das würde ein außerordentlicher Vortheil sein, aber alle an verschiedenen Orten angestellten Versuche schlugen fehl und werden auch künftig fehlschlagen, da bei schneller Pressung, und nur eine solche

würde nutzbringend sein können, das Wasser entweder einen unüberwindlichen Widerstand leistet oder einen großen Theil der brennbaren Substanz, selbst durch die feinsten Oeffnungen mit entführt. Man versiel dann auf die Methode des Schlemmens; die Torfmasse wurde durch Maschinen mit viel Wasser zu einem feinen Schlamm verarbeitet und dieser in flachen Kästen getrocknet. Das gelang, die Herren Chateau zu Montanger und Roy bei Neuchatel wenden diese Methode angeblich mit gutem Erfolg an, jedenfalls wird dadurch eine etwas dichtere Masse erzeugt und schneller trocken, als bei dem alten Verfahren, aber nicht bei jeder Torfsorte kann diese Methode angewendet werden, auch ist die Volumreduction keine erhebliche. Herr Exter hat den Schlemmproceß vor 2 Jahren auch auf dem Haspelmoor eingeführt, jetzt aber wieder aufgegeben. Dafür hat er jetzt die zuerst von Gwynne in London angewendete Pressung im trockenen Zustande mit mancherlei Verbesserungen eingeführt. Mit Uebergehung der allmäligen Vervollkommnung besteht jetzt die durch Exter im Haspelmoor eingeführte Torfgewinnung wesentlich in folgenden Operationen.

Die durch Gräben trocken gelegte und entholzte Mooroberfläche wird zunächst von allen Wurzelstücken möglichst gesäubert und dann mit Ochsen auf gewöhnliche Weise umgepflügt. Durch mehrmaliges Eggen, Wenden und Häufeln sucht man den Trockenproceß zu befördern. Ist die so zerkleinerte Masse hinreichend lufttrocken, so wird sie in große Haufen gebracht, oder für die Winterarbeit in Magazine geführt. Nach dieser ersten Abschälung und Einbebung der Oberfläche durch Ochsen- oder Pferdekraft, erfolgt der fernere Abbau von oben nach unten durch Dampfkraft. Mehrere parallele Schienenstränge theilen das Gebiet in regelmäßige Abbaufelder. Auf den Bahnen werden verschiebbare Dampfmaschinen von 4—6 Pferdekraften aufgestellt und mit dem ausgeschiedenen Wurzelwerk geheizt. Die Maschinen bewegen nach einer oder nach zwei Seiten hin auf dem nächsten Schienenstrang um Rollen gespannte Drahtseile. An diesen werden die besonders konstruirten Torfpflüge befestigt und mehrmals hin- und hergezogen. Diese Pflüge sind sehr einfach, dreieckig, aus Brettern zusammengefügt und tragen mit etwa 10 oder 12 einen Zoll langen Messern oder Haken die Torfmasse auf, während das gelockerte Material durch Brettstellungen in drei Reihen gehäuft wird. Ein Arbeiter leitet den Pflug, ein zweiter geht hinterher und beseitigt die ausgekrachten Wurzeln oder Holzstücke. Dem Pflügen folgt dann wieder das Eggen, Wenden und Häufeln, sowie nach erfolgtem Trocknen der zerkleinerten Masse, das Einfahren in die Magazine oder das Aufschichten in große Haufen. Von diesen großen Haufen oder aus den Magazinen kommt der lufttrockene, zerkleinerte Torf zum Trocken- und Presshaus; Paternosterwerke heben ihn auf dessen Boden, hier fällt er in rotirende Drahtsiebe, welche durch an den Speigen hängende eiserne Röhren stets rein geklopft werden. Die groben Theile werden zur Kesselfeuerung benutzt, das Reine fällt in oben offene, horizontale Halbhünder, in denen es auf einem langen Wege durch blecherne Spiralen (Förderschrauben) im Trockenraume hin- und herbewegt wird, der stets von erhitzter Luft durchströmt ist. Die so getrocknete und noch erwärmte Masse fällt dann durch verticale Blechröhren in die Pressen, deren bis jetzt zwei aufgestellt sind. Es sind durch Dampfkraft bewegte Excentrik-Pressen, deren innere Einrichtung Ref. nicht sehen konnte. Diese Pressen schieben jede Minute 48—50 schuhsohlenähnliche Torfziegel von 9½ Zoll Länge, 3 Zoll Breite und ¼ bis 1 Zoll Dicke in eine schräg aufsteigende Blechrinne, aus welcher sie

\*) Aus den Verhandlungen des Freiburger Bergmanns-Vereins in (Engelhardt's) Berg- und hüttenmännischer Zeitung.

offenbar später unmittelbar in untergeschobene Lohris fallen sollen.

Die Presse soll angeblich das ursprüngliche Volumen auf  $\frac{1}{2}$  reduciren. Die Ziegeln zeigen an ihren Seitenrändern glänzende Oberflächen, ungefähr vom Ansehen dichter Pechbraunkohle; wenn man sie zerbricht, zeigen sie dagegen deutlich schieferige Textur, was sehr für die Behauptungen von Scharpe, Sorby, Clifton, Lindall u. s. w. spricht, nach welchen die schieferige Textur der meisten Gesteine durch einseitigen Druck hervorgebracht ist. Jeder dieser fertigen Torfziegel wiegt 25—40 Loth.

Benutzt werden diese gepressten Torfziegel auf den bairischen Eisenbahnen noch nicht, weil es noch an hinreichendem Vorrath fehlt, aber bei einem Versuch zwischen München und Augsburg hat sich ergeben, daß man mit  $1\frac{3}{4}$  Cubikfuß davon ebenso weit fährt, als mit 11.09 Cubikfuß ungepresstem Torf, nämlich eine Wegkunde.  $1\frac{3}{4}$  Cubikfuß wiegt circa 106 pr. Pfund, also nur  $5\frac{3}{4}$  Pfd. mehr als man auf der Bahnstrecke nördlich von Nürnberg dem Gewichte nach Coaks nöthig hat. Coaks nimmt aber etwas mehr Volumen ein, als gleiches Gewicht gepresster Torf.

Die Hauptvorteile der ganzen Einrichtung scheinen demnach im Vergleich zu der früheren Torfgewinnung wesentlich folgende zu sein:

1. Ein gleichmäßiger Abbau des ganzen Lagers von oben nach unten, mit möglichster Ausnützung aller Theile und Vermeidung des Abfalles.

2. Ein theils leichteres und schnelleres, theils vollkommeneres Austrocknen der zerklüfteten Torfmasse und dadurch größere Unabhängigkeit von den Witterungsverhältnissen, vielleicht auch bessere Qualität des Productes.

3. Die Möglichkeit der Winterarbeit, d. h. des Pressens der lufttrockenen Vorräthe. Hauptächlich aber

4. eine bedeutende Volumenverminderung des Brennmaterials durch Compression, angeblich auf  $\frac{1}{2}$  des ursprünglichen Zustandes.

Die Qualität des Torfes als Brennmaterial wird somit durch diese Arbeit unzweifelhaft verbessert, er wird dadurch eine vielfachere und ausgebreitetere Verwendung finden können. Es ist in dieser Beziehung höchstens noch abzuwarten, ob die Wirkung des Pressens eine durchaus nachhaltige ist, d. h. ob nicht etwa bei längerem Liegen die gepressten Ziegeln sich aufblättern und lockern.

Leider ist es dagegen dem Ref. nicht möglich gewesen, die Kosten dieser Torfgewinnungsmethode zu ermitteln. Der Zeitraum ihrer Anwendung ist dazu noch zu kurz. Es sind kleine Störungen und Unterbrechungen der Arbeit, namentlich auch durch Maschinenbrüche eingetreten, wie das bei einem ganz neuen Verfahren sehr natürlich ist, und diese künftig gewiß zu vermeidenden Unterbrechungen stören das Resultat. Sollte sich aber, wie zu hoffen ist, auch ein pecuniär günstiges Resultat herausstellen, so würde die Methode der Trockenpressung jedenfalls von ganz außerordentlicher Wichtigkeit auch für die ausgedehnten und mächtigen Torflager der norddeutschen Tiefebene, des Harzes, des Fichtelgebirges, des Erzgebirges u. s. w. werden. Sie eröffnete dann gewissermaßen eine ganz neue Quelle der feuerbedürftigen Industrie.

(Schluß folgt.)

## Administratives.

### Verordnungen, Kundmachungen etc.

#### Aufhebung des Bergcommissariates in Borsabánya.

Das provisorische Bergcommissariat in Borsabánya, welches daselbst mit der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung vereinigt ist, und dessen Amtsbezirk sich mit Ausnahme des dem Kapnifer Bergcommissariate zugewiesenen Sugatager Stuhlbezirkes über das ganze Comitath Marmarosch erstreckt, wird, nachdem dessen Aufhebung mit hohem Finanzministerial-Erlasse vom 20. Febr. l. J. Z. 7056/124 V. genehmigt worden ist, seine Wirksamkeit mit Ende März 1859 schließen, wodurch sich am 1. April 1859 der unmittelbare Wirkungsbereich der Berghauptmannschaft in Schmöllniß auch über diesen Bergcommissariatsbezirk erstrecken wird.

Kaschau am 4. März 1859.

#### Kundmachung.

Von der k. k. Berghauptmannschaft in Schmöllniß wird zur Kenntniß gebracht, daß bei dem Jglo Stangenberger Georg und Cajus Bergwerke, nachdem die Besitzer desselben Bevollmächtigten nach Vorschrift des §. 188 des allg. Berggesetzes nicht angezeigt haben, der in Jglo wohnhafte gewerkschaftliche Oberhutmann Herr Georg Raab nach Deutung der §§. 224 und 239 des allg. Berggesetzes zum prov. Director mit den Rechten und Pflichten eines gewöhnlichen Bevollmächtigten auf Kosten und Gefahr der Besitzer von Amtswegen bestellt worden ist.

Schmölniß am 12. März 1859.

## Personal-Nachrichten.

#### Auszeichnung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliehung vom 19. März l. J. dem Kanzleibediener im Finanzministerium, Leopold Farrer, als Merkmal der allerhöchsten Zufriedenheit und in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

#### Ernennungen.

Vom hohen Finanzministerium ist der Kitzbühler Schichtenmeister, Sebastian Strimmer, zum Hüttenmeister bei dem Berg- und Hüttenamte Brizlegg in Tirol; — der Cassacontrollor beim Bergwesens-Inspectorate in Agordo, Alois Combatti, zum Cassier und der dortige Cassaschreiber, Anton Rositrolla, zum Cassacontrollor daselbst ernannt worden.

Von der k. k. Obersten Rechnungs-Controllbehörde wurden zu Rechnungsräthen die Rechnungsofficiale Heinrich Loiskandl und Franz Schrad; — zu Rechnungsofficiale die Ingressisten Joseph Uxa, Joseph Reinhard und Franz Hagmann, und zum Ingressisten der Praktikant der genannten Hofbuchhaltung, Ferdinand Ritter von Schick befördert.

Die k. k. Rechnungsräthe Johann Laßperger und Karl v. Prybila wurden jubilirt. Der k. k. Rechnungsofficial Heinrich Goral ist gestorben.

## Erledigungen.

Eine Finanz-Secretärsstelle für das Salinen- und Montanwesen im Concretallande der Finanz-Secretäre bei der Finanz-Landes-Direction in Lemberg

in der VIII. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährl. 1470, eventuell 1260 fl.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der mit gutem Erfolge zurückgelegten montanistischen Studien, der erworbenen Geschäftskenntnisse und der Conceptsfähigkeit bis 20. April l. J. einzubringen.

bei Proben mit lufttrockener Braunkohle war der Bedarf in gleicher Zeit mehr als 3mal so viel und der Rückstand bei 32 Pfund Braunkohle betrug bei 4 bis 5 Pfd., der Heizeffect war beinahe derselbe, aber nicht continuirlich, da bei jedem Nachlegen der Thermometer bedeutend gesunken war.

## Notizen.

**Anträge der am 21. December 1858 zu Leoben versammelten Eisenindustriellen Steiermarks.** 1. Die durch theilweise Aufhebung des Zollgesetzes von der Orientbahn concessionirten Linien verwendet; alles sonstige zum Bau und Betriebe der sämmtlichen concessionirten Linien erforderliche Material dagegen vom Inlande allein bezogen und auf die alsogleiche Bestellung desselben um so mehr hingewirkt werde, als der Betrieb der sämmtlichen und insbesondere derjenigen Eisenwerke, welche sich über specielle Aufforderung der Regierung erweiterten, total eingestellt bleiben müsse.

Wir erkennen, daß diese Bitte eine Ausnahmsmaßregel enthält, allein eine zu Gunsten der Ausländer gemachte Ausnahme hat dieses österreichische National-unglück herbeigeführt, und nur eine zweite Ausnahme zu Gunsten der Inländer kann die traurigen Wirkungen der ersteren theilweise mildern.

2. Es wolle die hohe Regierung dringend gebeten werden, der Erleichterung des Geldverkehrs im Allgemeinen ihre Fürsorge zu widmen, namentlich aber des Schlemmigten durch die im Staate befindlichen öffentlichen Creditinstitute dahin zu wirken, daß Geldvorschüsse unter erleichterten Bedingungen auf die in Folge der jetzigen Absatzflöckung sich ansammelnden Vorräthe auf die billigste Weise und in der einfachsten Manipulation und namentlich nicht wie bisher nur durch Eintagerung dieser Vorräthe in Wien, sondern in loco der Erzeugung gewährt werden.

3. Es wolle eine hohe Regierung gebeten werden, dem schlechten und mangelhaften Zustande der Communicationsmittel in Steiermark überhaupt und im Interesse unserer Industrie ihre Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere aber in Berücksichtigung, daß durch den Bau der schon lange bewerkten Eisenbahn von Bruck über Leoben nach Vordernberg den derzeit still stehenden Eisenwerken dieses Bezirkes wenigstens theilweise Arbeit und Absatz in dem von dieser Bahn benötigten Eisenmaterial würde, den bestehenden Concessionswerbem die definitive Baubewilligung für diese Bahn, und zwar mit der Erlaubniß, das dazu benötigte Capital durch Actienemission aufzubringen, zu ertheilen, nachdem denselben in ihrer jetzigen bedrängten Lage nicht zugemuthet werden kann, daß sie das erforderliche Baucapital, wie bisher verlangt, aus eigenen Mitteln beschaffen.

4. Hinsichtlich der Frage über das Genügende des bestehenden Zolltarifes bringt die Versammlung fürs Erste nur die Bitte zur Kenntniß der hohen Regierung; es wollen bei der demnächst nach den Bestimmungen des Zollvertrages vorzunehmenden Revision der einzelnen Zollsätze die Eisenindustriellen mit ihrem Gutachten nicht übergangen werden. Sie erlaubt sich jedoch weiters insbesondere, auch mehr im Interesse der Eisenconsumenten auf die Lücke im Zolltarif aufmerksam

zu machen, welche darin besteht: daß viele Artikel, welche zum größten Theile aus Eisen bestehen, z. B. die eisernen Schiffe, Eisenbahnwagen, Locomotiven und Maschinen überhaupt, im Ganzen einem weit niederen Zollsätze unterliegen, als die in denselben enthaltenen Eisenmaterialien einzeln. Die Fabrication solcher Artikel, welche im Auslande die bei Weitem größte Eisenconsumtion bedingen, kann daher bei diesen Zollsätzen nie zur Kraft kommen und da auch dieser geringe Schutz der Maschinenfabrication durch Ausnahmsbegünstigungen vollkommen illusorisch wird, so muß vor Allem auf die folgende Aufhebung dieser begünstigten Einfuhr ebenfalls angetragen werden.

5. Im Allgemeinen aber müssen wir uns noch mit der Bitte an die hohe Regierung wenden: der Eisenindustrie, deren die heute hier versammelten Vertreter der festen Ueberzeugung leben, daß sie Alles aufgeboten haben, um diese Industrie auf die ihr durch die Fortschritte der Zeit und der Wissenschaft angewiesene hohe Stufe zu bringen, nicht bloß für den Augenblick, sondern unausgesetzt ihren hohen Schutz zu ertheilen, ohne welchen dieselbe niemals gedeihen und niemals gegen das Ausland concurrenzfähig werden kann.

Deßhalb aber müssen wir auch dringend bitten, daß die k. k. Berghauptmannschaft, auf deren Aufforderung wir heute hier versammelt sind, auf das Schleunigste und mit Umgehung alles Weiteren die vorstehend gestellten Anträge dem hohen Finanzministerium bekannt gebe.

## Professor Gotta über Torfgewinnung im Hapselmoor zwischen München und Augsburg. (Schluß.)

Prof. Scheerer knüpfte an den Gotta'schen Vortrag\*) folgende Bemerkungen über die Anwendung des gepressten Torfes zu metallurgischen Zwecken, besonders bei Eisenhöfen. Nach Angaben, welche Referent vor etwa einem Jahre über die Erter'sche patentirte Torfpress-Methode und die bis dahin durch dieselbe erzielten Resultate erhielt, standen zunächst die Kosten der gepressten Torfziegel (mindestens 15 kr. pro 1 Ctr. bairisch, oder sogar, wie von anderer Seite behauptet wird, 24 bis 27 kr.) ihrer technischen Anwendung im Wege. Demnächst haben sich bei Versuchen, die auf dem bairisch scheidischen Eisenhüttenwerke zu Weyherhammer in der Oberpfalz vorgenommen wurden, auch Bedenken anderer Art gegen die Benutzung dieses Brennmaterials zur Roheisengewinnung herausgestellt. Die Hoehöfen dieser Eisenhütte wurden bereits seit 3—4 Jahren mit einem Brennmaterial-Gemenge von  $\frac{2}{3}$  Gewichtstheilen Holzfehlen und  $\frac{1}{3}$  Gewichtstheil gewöhnlichem (ungepresstem) Torf betrieben und lieferten dabei stets ein ausgezeichnetes Gußeisen. Um so mehr glaubte man bei Anwendung der gepressten Torfziegel auf gute Betriebresultate rechnen zu dürfen. Es zeigte sich aber hierbei, ganz gegen die Erwartung, daß man mit dem Sätze des gepressten Torfes nicht über  $\frac{1}{6}$  Gewicht vom Brennmaterial-Quantum, also nur bis zur Hälfte des früher angewendeten, ungepressten Torfes steigen durfte, weil jede Ueberschreitung dieser Grenze sogleich Nothgang herbeiführte. Da es nun überdies auch nicht möglich war, die Kosten beider Torfsorten in ein für den Preßtorf günstiges Verhältniß zu bringen (1 Cubikfuß gewöhnlicher lufttrockener Torf kommt loco Weyherhammer höchstens 2 kr. zu stehen, während es nicht thöulich war, das dem gleichen absoluten Wärmeeffecte entsprechende Preßtorf-Quantum um diesen Preis zu beschaffen), so hat man bis auf Weiteres von der Anwendung des ge-

\*) Aus dem Organ des Comité's der Eisen-Industriellen (Stamm's „Neueste Erfindungen“). A. d. Red.

\*) Den wir in letzter Nummer mittheilten. A. d. R.

preßten Torfes abgestanden. — Raum ist es nöthig, wie Referent hinzufügt, an die mancherlei mißglückten ersten Versuche neuer technischer Methoden zu erinnern, die sich endlich doch Anerkennung und Anwendung erkämpften. So kann es auch den nunmehr seit über 20 Jahren, unter stetem Fortschreiten ihrer Technik, im Schwunge befindlichen Torfpreß-Methoden ergehen. Inzwischen dürfen unsere Hoffnungen in dieser Beziehung niemals von folgenden, sie beschränkenden Umständen absehen. 1. Wenn auch der beste Torf bis zum speciifischen Gewichte einer aschenarmen Steinkohle zusammengepreßt und sein hygroskopischer Wassergehalt dadurch auf ein Minimum gebracht wird — was der Erter'schen Methode zum Theil bereits gelungen ist, indem sie Torfziegel von 1.3—1.4 spec. Gewicht und nur 5—10 Procent hygroskopischem Wassergehalt lieferte — so hat man hierdurch, hinsichtlich des Wärme-Effectes, noch keineswegs aus Torf Steinkohle erzeugt. Die chemische Zusammensetzung der brennbaren organischen Substanz ist bei beiden wesentlich verschieden; die Steinkohlen enthalten beträchtlich mehr Kohlenstoff und Wasserstoff als der Torf. In Folge hiervon verhält sich der absolute Wärme-Effect von 1 Gewth. trockner und aschenfreier Steinkohlenmasse zu dem absoluten Wärme-Effect von 1 Gewth. derartiger Torfmasse ungefähr wie 1.4 bis 1.5 : 1. Man würde also auch vom besten Preßtorf 40 bis 50 Gewichtsprocent mehr verbrauchen müssen, als von guter Steinkohle, um gleiche Wärme-Effecte zu erlangen. 2. Wird der leider nur zu häufig und in beträchtlicher Menge auftretende Phosphorsäure-Gehalt des Torfes der Anwendung dieses Brennmaterials bei der Eisengewinnung stets Grenzen vorschreiben und große Vorsicht unerlässlich machen. — Nichts desto weniger aber kann und muß die Aufmerksamkeit des Staatsökonomen, wie des Pyrotechnikers, auf eine bessere Verwendung des, in manchen Gegenden so überaus mächtig und verbreitet auftretenden Torfes gerichtet bleiben, und Herrn Oberpostath Erter gebührt das Verdienst, durch seine Torfpreßmethode hierin Zuvoorgeleistetes übertroffen zu haben.

**Eine rheinische Stimme über die Eisenkrisis.** In der in Köln erscheinenden, von uns oft citirten werthvollen Zeitschrift „der Berggeist“ spricht sich ein leitender Artikel nachstehend über die Eisenkrisis aus, und folgert daraus innere Erleichterungen und dauernden Schutz. Je mäßiger wir unsererseits letztere Forderung formulirt wünschen, weil wir jede directe oder indirecte Prohibition vermieden sehen möchten, um so wichtiger scheint uns die erstere Frage auch bei uns. Wir geben vor der Hand Einiges aus dem rheinischen Platte. Es lautet.

Köln den 24. Februar.

Allgemein wird die Ueberzeugung getheilt, daß der augenblicklich auf Handel und Gewerbe lastende Druck nicht länger andauern dürfe, soll nicht ein Zustand eintreten, der uns um fünfzig Jahre in der materiellen Entwicklung zurückführt. Schon beginnen Gruben und Hüttenwerke ihre Arbeiter zu entlassen. Tritt dieses Symptom des mangelnden Absatzes auch erst vereinzelt auf, so verdient dasselbe dennoch die vollste Aufmerksamkeit der Staatsregierungen. Daß hier Hilfe gebracht werden müsse, liegt auf der Hand. Wir erkennen diese zunächst in Befreiung des Geseßes wegen Besteuerung der Actiengesellschaften, sodann in Maßregeln gegen die starke Einfuhr ausländischen Roheisens. Allerdings sind Viele der Ansicht, daß die Schutzzölle auf Eisen eher zu vermindern als zu erhöhen seien. Allein England hat uns gezeigt, daß diese Zölle nur die Uebergangsstadien

zum Freihandel bilden und daß es volkwirthschaftlich richtig ist, die eigene Industrie zuerst sich erstarren zu lassen, um sie zu befähigen, die Concurrrenz mit dem Auslande siegreich zu bestehen. So lange unsere Hochöfen und Hüttenwerke noch die Anlagekosten zu verzinsen haben, können sie unmöglich ihre Preise denen Englands und Belgiens und selbst älterer inländischer Werke gleich stellen. Letztere werden deshalb vorzugsweise das Bedürfnis befriedigen. Auch Privatwerke sind der geringeren Kosten und Steuern halber vor der Hand eher in der Lage billiger zu verkaufen, als die von Actiengesellschaften betriebenen Etablissements.

## L i t e r a t u r.

**Dr. Carl Hartmann's Berg- und hüttenmännischer Atlas**, oder Abbildungen und Beschreibungen vorzüglich ausgeführter und im Betriebe stehender Bergwerks- und Hüttenmaschinen und Apparate. Weimar 1859. B. F. Voigt.

Von diesem Werke liegen uns die ersten 2 Lieferungen, bestehend aus 24 Bogen Text und 20 Foliotafeln vor. Dasselbe enthält eine Sammlung von vielem Neuem und Wissenswerthen aus dem Gebiete der Berg- und Hüttenmechanik, welche es zu einem sehr willkommenen Bestandtheil jeder bergmännischen Bibliothek machen. Wir finden darin nebst vielen anderen Publicationen auch unsere österreichische Fachliteratur, als: die „Erfahrungen etc.“ die Beilage unserer Zeitschrift von Rittinger, sowie des letzteren Theorie der Ventilatoren mehrfach benützt. Indem wir besonders auf die trefflichen Figurentafeln hinweisen, welche an Deutlichkeit und geschmackvoller Ausföhrung nichts zu wünschen übrig lassen, bedauern wir nur, daß der Text durch zahlreiche Druckfehler gestört ist, deren Berichtigung in den späteren Lieferungen wohl noch möglich wäre. Der Inhalt der zwei ersten Lieferungen ist:

Beschreibung der Wasserhaltungs- und Dampfmaschinen zu Bleiberg unweit Lüttich, aus dem Portefeuille des John Coquerill deutsch bearbeitet von Dr. Carl Hartmann. — Walzgerüst mit sogenanntem Colamineur zu Decazeville. — Die Hebevorrichtung an dem Kesselblechwalzwerke zu Neuberg in Steiermark von Schliwa. — Bau zum Ausbohren und Abdrehen großer Cylindern und anderer großer Stücke. — Die Förderung und Sortirung der Kohlen auf der Grube des Grand Hornu in der belgischen Provinz Hennegau und die dabei angewendeten Maschinen und Apparate von Glépin. — Beschreibung eines Gebläses von 80 Pferdekraften, welches mit Hochdruckdämpfen, mit Expansion, aber ohne Condensation arbeitet. — Allgemeine Bemerkungen über Gebläse aus dem Werke Truxan's „The Iron Manufacture of Great Britain.“ — Berechnung der Windmenge und Betriebskraft eines Gebläses nach P. Rittinger's Werk über Centrifugalventilatoren, dann Bemerkungen über Ventilatoren aus Prof. Wiebe's Maschinenbaukunde. — Beschreibung eines Blechwalzwerkes mit Dampfelevator. Ueber die Festigkeit der Bleche und Bemerkungen nach Wiebe und Fairbairn. — Allgemeine Betrachtungen über mechanische Werkstätten aus Wiebe's Maschinenbaukunde. — Beschreibung der Fahrkunst-Dampfmaschine und des Fahrkunstgestänges auf dem Maria-schacht bei dem k. k. Hauptwerke zu Präbram in Böhmen von Julius Ritter v. Sauer. (Aus Rittinger's Erfahrungen).

Eine schäßbare Beilage zum Texte bildet die Uebersicht der neuesten Fortschritte beim Maschinenwesen des